

Laibacher



Beitung.

Bräunungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.60. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.60. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 5 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Oberstlieutenant des Ruhestandes Johann Reichardt den Adelstand mit dem Ehrenworte „Edler“ und dem Prädicate „Hardtland“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Die Monarchen-Entrevue.

In wenigen Tagen wird ein deutsches Geschwader die Fluten der Ostsee durchkreuzen. Lange schon sahen die Gestirne der nordischen Meere kein Schauspiel dieser Art. Eine deutsche Flottille, welche die heimatischen Gewässer verlassend, ihren Lauf nach einem fremden Ufer richten würde, ist kein häufiger Anblick. Aber noch bedeutsamer wird dieses Schauspiel durch seinen Zweck. Kaiser Wilhelm II. stattet auf solche Weise seinen Besuch dem Kaiser von Rußland ab. Vieles vereint sich, um dieser Thatsache einen besonderen Glanz zu leihen. Nach schweren Prüfungen ist das Deutsche Reich selbst gleichsam zu seiner vollen Kraft und Geltung wiedererstand, indem ein Monarch den Kaiserthron bestiegen hat, dessen starke Impulse bereits das ganze nationale Leben erfüllen und dessen mächtige Einwirkung auf alle Verhältnisse der Größe und den Aufgaben des deutschen Kaiserthums entspricht.

Vor kurzem noch hatte Deutschland seinen Herrscher auf einem Krankenbette, und ganz Europa empfand, daß ein großer Factor, aller Mannesgröße ungeachtet, die ihn nie verlassen hat, sein Können nach dem Ausmaß des schwindenden physischen Vermögens einschränken mußte. Heute wird das Reichspanier einem Fürsten vorangetragen, welcher als der Erbe der väterlichen Tugend einherschreitet und überdies mit jener Energie ausgestattet ist, welche Jugend und das Bewußtsein großer Pflichten verleihen. Alle bisherigen Manifestationen des neuen Monarchen, jede Aeußerung seiner Gedanken verräth die Stärke des Willens und die Selbstständigkeit des Strebens, und auch die Kaiserfahrt nach dem Norden trägt das Gepräge all der bisherigen Entschlüsse Kaiser Wilhelms II.

Sie entspricht allerdings vorerst dem Wunsche, einen benachbarten Souverän zu begrüßen, der durch Bande der Verwandtschaft mit dem kaiserlichen Hause verknüpft ist. Es ist wohl in erster Linie ein Besuch, den der Kaiser dem Zaren abstattet und der unter allen Umständen erfolgt wäre, auch wenn die letzten Jahre die persönliche Annäherung der Herrscher zu keinem Bedürfnisse gemacht hätten. Kaiser Wilhelm hat auch keinen Zweifel darüber walten lassen, daß er diesem Besuche noch weitere folgen lassen wird, um das Band persönlicher Beziehungen zu festigen. Aber wer wollte die Bedeutsamkeit der persönlichen Annäherungen der Monarchen für die politischen Verhältnisse bestreiten? Der Besuch Kaiser Wilhelms namentlich trägt alle Vorbedingungen für seine politische Tragweite in sich. Die agitatorische Presse hat die Stimmung in Rußland gegen Deutschland verbittert und vergiftet. Jedem Schritte der deutschen Politik legte sie Jahre hindurch gegen Rußland gerichtete Nebenabsichten bei. Sie trachtete, das nationale Gefühl ganz in das französische Lager hinüberzuleiten und das russische Volk für alle waghalsigen Combinationen zu erwärmen, welche dem Frieden gefährlich werden konnten. Sie schürt noch gegenwärtig wider den Friedensbund und trachtet ihn unablässig zu verächtigen.

Alle diese Umstände haben eine Verstimmung zwischen Deutschland und Rußland zur Reife gebracht, die in den letzten Jahren in vielfachen Erscheinungen offenbar geworden und nicht selten die Ansichten in die Zukunft verbitterte. Das persönliche Erscheinen des deutschen Kaisers auf russischem Boden kann nun sicherlich zu einer wenigstens theilweisen Entwaffnung des russischen Chauvinismus führen. Viele Mißdeutungen können fallen und Rußland endlich zu einer besseren Einsicht in die Festigkeit der neuen Constellation in Europa und zu einer besseren Erkenntnis hinsichtlich der dadurch hervorgerufenen Verschiebung der Machtverhältnisse gebracht werden. Denn das ist es vor allem, was den nationalen Chauvinismus mit Unbehagen erfüllt. Die chauvinistischen russischen Organe sprechen zwar mit Vorliebe über Bulgarien und den Orient, aber sie lassen zugleich keinen Zweifel darüber walten, daß sie mit jener Veränderung der Machtverhältnisse noch

nicht ausgesöhnt sind, welche nach dem deutsch-französischen Kriege eingetreten und sodann durch die Bündnisse gefestigt und unerschütterlich gemacht wurde. Um das entscheidende Wort in Europa handelt es sich bei all den Ergüssen der chauvinistischen Erflasse, von der wir mitunter einige Proben zu geben pflegen. Wenn die eine oder die andere Frage specialisiert wird, so geschieht es nur in dem Bestreben, in derselben jenen Punkt zu entdecken, von dem aus die neuen staatlichen Verhältnisse und die friedliche Hegemonie Deutschlands wie seiner Bundesgenossen aus den Angeln gehoben werden könnte.

Wenn der Besuch des Kaisers Wilhelm auch in Rußland die Ueberzeugung von der friedlichen und loyalen Politik Deutschlands und seiner Bundesgenossen erwecken wird, wenn er dort jene stärken wird, welche dem nationalen Wahnwize Widerstand leisten und Rußland in den Bahnen des Friedens erhalten wollen, dann wird ihm eine große, eine heilbringende Bedeutung willig beigemessen werden. Dem Kaiser Wilhelm ziehen jene feierlichen Worte voran, welche er in seiner Thronrede an alle Völker Europa's gerichtet hat und aus denen der beste Wille, Friede mit jedermann zu halten, sprach. Als ein Fürst des Friedens erschien er, von dem Bundesheere des Deutschen Reiches umgeben, vor seinem Volke und vor Europa, und als solchen wird ihn auch die Ostsee-Flottille nach dem finnischen Hafen bringen.

Schon diese feierlichen Kundgebungen wären geeignet, der ganzen gegen Deutschland und seine Bundesgenossen gerichteten Agitation jeden Boden zu entziehen, wenn die Minierarbeit nicht so lange angebauert hätte. Insofern das aus der Ferne tönende Wort nicht ausgereicht hat, wird hoffentlich das persönliche Erscheinen des Monarchen seinen Eindruck nicht verfehlen. Dieser Ueberzeugung gibt sich auch das übrige Europa hin. Es erwartet ein Verschweigen jener Wolke des Mißtrauens und des Unbehagens, die über dem russischen Volke gelagert ist. Es hofft, man werde in Rußland sodann weit befähigter sein, jene friedlichen und loyalen Ziele zu beurtheilen, welchen allein die Politik Deutschlands und jene seiner Alliierten gewidmet ist und welchen die Erhaltung der Ruhe des Continents ausschließlich zu danken ist.

Feuilleton.

„Das Lied der Menschheit.“

III.

Allein der errungene Feuerzauber vermag Tul nicht gegen die wilde Tücke des Tigers zu feien. Furchtbar ist der Kampf beider, Brust an Brust ringend, und verendet auch das Thier, vom eisernen Griffe an seiner Kehle überwältigt, so läßt es doch seinen Bewinger zerschleift, bewußtlos hingestreckt zurück. Nahila überwindet das Grauen, das sie fliehen heißt, und kniet neben Tul hin:

... Verstummt war das Gepöck
Des Herzens, und kaum athmend wallte noch
Die Brust, die von den Klauen arg zerfetzte,
Wied' war die Lippe, die mit Blut benetzte.
Nahila schauerte, sie sah und sann
Und schluchzte, küßte Tul, zog ihn heran
Und stieß ihn fort, umschlang den Hals des Blasen
Und murzte grollend, daß er sie verlassen.

Mühsam schleppt sie den Starren in die bergende Felshöhle, sie wäscht die blutumkrusteten, klaffenden Wunden, preßt heilendes Moos hinein und reibt und knetet die starren Glieder, daß Tul wimmernd und schäumend emporfährt:

Triß, schlage mich, nur stöhne nicht mein Held,
Des Kriegers Wimmern, schauerlicher geist
Des Phanters Schrei, des Pfeilgetroffenen, nicht.

Wohin mein Held ist deine Kraft,
Wie ist dein schneller Fuß, dein Arm erschlaßt!
Doch stöhne nicht, nein, nein, ich bin die Starke,
Die Löwin nun, mein Blut, mit meinem Mark
Will ich dich nähren, meines Athems Hauch
Soll deine Wunden schließen.

Vielmal's wechselt der helle Tag mit Nacht und Dunkel, eh' Tul mit klarem Sinne die Augen auf-

schlägt, vermeinend, eben erst habe sich die Feuer-
schlange um ihn gereckt, gemacht erst ahnend, was mit ihm geschehen,

Wie schwach und hilflos ihn das Weib gesehen.
Und leise fragt er: Nimmer ließ allein
Nahila mich, allzeit mir nah zu sein?

Thranen entströmen seinen Augen, und er küßt sie,
wie nie noch der Mann das Weib geküßt.

Allmählich fühlte Tul der Muskeln Kraft
Wie sonst und neu erfrischt des Blutes Saft.

Und er bedarf seiner Kraft, Nahila von einem
Schwarmer wilder Geschöpfe — sind es Affen oder
Menschen? — zu befreien. Tüdtlich führen sie aus
sicherer Ferne mit geschicktem Wurfe den Kampf fort,
und er vermag sich und das Weib nur zu retten auf
den Baumstamm, der des Wassers Strömung trübt.
An einer Insel gestrandet, beginnt das gehegte Paar
das Leben von neuem. Allein Nahila ist trüg-
geworden; der schlanken Glieder schwellen, und mühsig
hingestreckt blickt sie müd und erwartungsvoll vor sich
hin. Tul aber trägt langes Rohr vom Strande em-
por, steckt es pfählend in die Felsenritzen und deckt
mit Bast und Blattbehang. Mit freudigem Stolz
kriechen beide in das niedere Haus. Am andern Mor-
gen aber:

da hob sich jammernd auf
Nahila, schmerzgeplagt, dann fiel sie nieder,
Schrie gell, und zudend flogen ihre Glieder.
Tul sprang empor, und wahnend, daß der Mar
Sich auf Nahila werfe, wie der Ar
Die Wöbe packt, fachte er an das Feuer,
Zu scheuchen mit der Glut das Ungeheuer.
Da hinter ihm ertönte leis' Gewimmer.
Erstaunt sich wendend, sah im Flammenschimmer
Zu seinen Füßen zappeln er ein Kind.
Es weinte, als vom Boden er geschwind
Es hob, und immer lauter ward die Stimme,
Da wußt' er von sich schleudern es im Grimme,

Doch kreischend riß es ihm Nahila fort
Und koste schmeichelnd es mit Kuß und Wort.
Als sie es dann gestillt an ihrer Brust,
Erhob sie lachend es vor stolzer Lust,
Und großen Auges sah das Kind empor,
Die Händchen ballend, daß sich schnell verlor
Des Vaters Jörn; er ließ es wiegend schaukeln
Und ward nicht satt, zu spielen und zu gaukeln.

Allein des Fiebers Glut vertrocknet Nahila's
Brust, und das lechzende Kind scheint zu verborren.
Verzweifelt besinnt sich Tul:

Trinkt nicht die Zide Milch, den weißen Saft,
Dem auch das Kind entzuckert nährende Kraft?

Und die steinbeschwerte Schlinge schleudern, zieht
er die straffgenährte Geiß vom Felsengrabe herab. Er
legt sein Kind:

Eng' an den Jib, und sieh, es saugte lechzend
Sich fest, nur manchmal vor Erquickung ächzend;
Das Mündchen schäumte über von dem süßen,
Fetten Trunk; Tul stampfte mit den Füßen
Und schrie und jauchzte, nahm dann auf das Kind
Und legt es zu Nahila zart und lind;
Die Geiß auch koste zärtlich seine Hand,
Als er sie eingehegt am Waldestrano.

Nahila lachte dankbar auf und schmiegte
Den Knaben an sich an, und summend wiegte
Sich ihn mit altem Lied: „Schlaf, Knabe, schlaf“,
Eh' dich der Blick der finstern Gule traf,
Schließ', schließ' dein Auge, das wie Votos lacht,
Du Herzenslust, ich halte bei dir Wacht.
Schlaf, Knabe, schlaf, so wächst und blüht dein Mark,
Und wie dein Vater wirst du kühn und stark,
Wie die Gazelle fliegst du windesleicht,
Und turrnd deiner Faust der Tiger weicht.
Schlaf, schlaf, mein Panther, einst erhebtst du dich,
Dann klingt dein Ruf, als höbe Sturmwind sich,
Der Wadda zitternd beugt vor die Stirn,
Du aber packst ihn und du schlürfst sein Hirn;
Schlaf, Knabe, schlaf, mein schlanker Palmzweig,
In meinem Arm ruh'st sicher du und weich.“

Wenn dieses wirklich gelingen sollte, wenn in Rußland einmal dieses stete Mißtrauen gegen die Politik seiner Nachbarn schwindet, wenn man auch dort zur richtigen Beurtheilung jener Grundlagen der europäischen Ordnung gelangen sollte, welche allein eine legale Entwicklung und allmähliche Lösung aller internationalen Fragen ermöglichen, dann wird die Reise Kaiser Wilhelms II. nach Rußland der Zuvorsicht in die Erhaltung des Friedens jene breitere Basis gewähren, welche von allen Völkern, und auch jenen Oesterreich-Ungarns, mit solcher Sehnsucht erwartet wird. Und das ist die frohe Hoffnung, mit der wohl das ganze Europa, das der Wohlthaten des Friedens und der Garantien seiner Erhaltung bewußt ist, der Fahrt des deutschen Kaisers nach dem Norden entgegenblickt.

Politische Uebersicht.

(Der Kaiser in Salzburg.) Se. Majestät der Kaiser ist vorgestern von Gastein in Salzburg eingetroffen und wurde vom Erzherzog Ludwig Victor, dem Statthalter und den Spitzen der Behörden empfangen und von dem zahlreichen Publicum enthusiastisch begrüßt. Se. Majestät besichtigte hierauf durch eine Stunde die Kunstausstellung, sprach Allerhöchstseine Befriedigung aus und fuhr unter brausenden Hochrufen des Publicums nach Kitzbühel, wo Allerhöchstderselbe beim Herrn Erzherzog Ludwig Victor dinierte und sodann nach Ischl abreiste.

(Der dalmatinische Landtag) hielt vorgestern abends eine Sitzung, in welcher sechs Schriftführer, ferner die Mitglieder des Finanz- und Petitionsausschusses sowie des Ausschusses zur Prüfung der Thätigkeit des Landesauschusses gewählt wurden. Den einzelnen Ausschüssen wurden die Rechnungsabschlüsse der verschiedenen Fonds und Stiftungen pro 1886 zugewiesen. Dr. Jovčević und Genossen brachten einen Gesetzentwurf auf Aenderung des § 33 der Gemeinde-Wahlordnung ein.

(Tschechischer Gottesdienst in Wien) Der Bezirksauschuss Favoriten hat vorgestern über die Abhaltung des tschechischen Gottesdienstes in der dortigen Pfarrkirche berathen. Bezirksvorstand Bauer und andere Redner betonten die Nothwendigkeit, einen solchen Vorfall im Interesse des tschechischen Charakters Wiens hintanzuhalten. Der Ausschuss beschloß eine Petition an den Gemeinderath, derselbe möge auf Grund der confessionellen Gesetze von 1874 die Wiederholung solcher Vorfälle verhindern.

(Die deutschliberale Opposition) hat absolut kein Glück mit ihren Drohungen bezüglich der Abstinenz. Anstatt daß sie damit, wie sie hofft, ihre Gegner zur bedingungslosen Unterwerfung unter ihre Dictate bewegt, erreicht sie nichts anderes, als daß man sie überall anspricht. In unserer vorletzten Nummer gedachten wir einer Stimme aus dem conservativen Lager, welche die Linke mit diesen ihren Drohungen gründlich abführte. Nun liest auch das Hauptorgan der Tschechen unserer Reichsraths-Linken diesbezüglich recht gründlich den Text und sagt, die Absicht der

Linken, den Reichsrath zu verlassen, wenn die Schulanträge an einen Ausschuss verwiesen werden sollten, sei eine Drohung, durch welche eine PreSSION auf das Parlament, auf die Regierung und auf die Krone ausgeübt werden soll, um alle diese Factoren der Freiheit ihrer Entschlüsse zu berauben. Es handle sich einfach um einen Act des Terrorismus, der Einschüchterung. Wir glauben — jagt die »Politik« — gut unterrichtet zu sein, wenn wir behaupten, daß keinem dieser Factoren ein solcher Schreckschuß imponieren wird.

(Zur Landtags-Session.) Dem böhmischen Landtage wird in seiner in diesem Herbst stattfindenden Session der Entwurf eines Landesgesetzes zur Durchführung des vom Reichsrathe beschlossenen und kürzlich sanctionierten Katecheten-Gesetzes vorgelegt werden.

(Ungarn.) In Angelegenheit der wichtigen Frage der Ablösung der Regalien werden, wie die »Budapester Correspondenz« meldet, Ende dieses Monats im ungarischen Finanzministerium Conferenzen stattfinden, an welchen die Fachorgane des Finanzministeriums und Vertreter des Handels-, des Justiz- und des Ministeriums des Innern theilnehmen werden. Ministerpräsident Tisza wird erst dann entscheiden, ob und wann in dieser Frage eine Enquete mit Beiziehung von Experten stattfinden soll.

(Das preussische Staatsministerium) hat Samstag unter dem Voritze des Reichskanzlers eine Sitzung abgehalten, welche für längere Zeit die letzte sein dürfte. Die Abreise des Fürsten Bismarck nach Friedrichruh wurde für gestern erwartet, und auch die meisten anderen Minister werden jetzt Urlaub antreten. In der Sitzung des Staatsministeriums dürfte auch bereits der Termin der Landtagswahlen zur Erörterung gekommen sein.

(Die französische Kammer) setzte vorgestern die Berathung über das Unfallgesetz fort. Auf Anfrage Thomsons, was die Regierung bei den großen Verheerungen in Algerien durch die Heuschrecken gethan habe, antwortete der Unterstaatssecretär des Innern, daß der durch die Heuschrecken in Algerien im vorigen Jahre verursachte Schaden auf acht, der diesjährige aber auf dreißig Millionen geschätzt werde; es seien daher beträchtliche Unterstützungsmittel erforderlich, um für die Eingebornen Nahrungsmittel zu beschaffen und ihnen Saatfort zu liefern. Der Gouverneur von Algerien verlange fünf Millionen und beantrage eine Lotterie, die zu erlauben die Regierung keinen Anstand nehme. — Der Senat setzte die Berathung des Rekrutierungsgesetzes fort. Mit 174 gegen 65 Stimmen wurde der Artikel 35 angenommen, der für alle Militärpflichtigen, die aus irgend einem Grunde von der Ableistung ihrer Dienstpflicht befreit bleiben, eine Wehrsteuer einführt.

(England.) Die englischen Parlaments-Mitglieder, welche der Armee und der Marine angehören, haben sich zusammengethan, um einen neuen Sturm-lauf gegen die Regierung zu unternehmen zum Zweck weiterer Bewilligungen für die nationale Wehrkraft. Die Mobilisierung des Manöver-Geschwaders wird

sicherlich weitere Einblicke gestatten in die traurigen Verwaltungs-Verhältnisse. Es hat ohnehin schon eine ganze Anzahl Schiffe zurückgestellt werden müssen, weil die alten Dampfkessel die Bewegungskraft zu sehr lähmen.

(Belgien.) Infolge der vorgestern zu Boom, einer Commune bei Antwerpen, erfolgten Wiederwahl von drei Liberalen zu Gemeinderäthen, deren Wahl bereits von den Clericalen zweimal für null und nichtig erklärt worden ist, fanden große Unruhen statt. Die Gendarmerie mußte scharf einbauen. Es kamen mehrere Verwundungen vor. Ein Mann soll todt geblieben sein.

(Im spanischen Ministerrathe) constatirte Sagasta, daß in der Armee eine gewisse Agitation herrschte, welche, ohne eine ernste zu sein, durch die Anwendung der verlangten Reformen beruhigt werden mußte. Wenn man bedenkt, welch ein gewichtiger Factor im politischen Leben Spaniens leider die Armee ist, so wird man dieser Mittheilung einige Bedeutung beimessen müssen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die »Salzburger Zeitung« meldet, dem Pfarramte Filzmoos zur Kirchenrestauration den Betrag von 200 fl., dann dem ersten Militär-Beteranen- und Kriegervereine in Salzburg zur Anschaffung einer Fahne und der Feuerwehr in Lamprechtshausen eine Unterstützung von je 50 fl. zu spenden geruht.

(Die Ehescheidung des Königs Milan.) Der auf der Rückreise aus Wiesbaden in Wien eingetroffene Bischof Dimitrij erklärte, er sei von der Königin Natalie nicht empfangen worden, weil sie bettlägerig wäre. Er überbringe einen Brief der Königin an König Milan. Den Inhalt des Briefes müsse er geheim halten. Es sei nicht ausgeschlossen, daß eine Verständigung erfolge. Eine weitere Mission werde ein anderer als er übernehmen.

(Sibirische Pacificbahn.) Kaum ist die Transsibirische Bahn vollendet, und schon geht man in Rußland an eine viel größere Aufgabe. Es handelt sich um nichts Geringeres, als um die Erschließung Sibiriens, um den Bau einer Pacificbahn durch Sibirien. Die neue Bahn soll bei Tjumen, am Dnaberge des Ural, beginnen, geht dann südlich an Tobolsk vorüber und weiter in ziemlich gerader östlicher Richtung über Omsk nach Tomsk, von hier nach Krasnojarsk am Jenissei, zuletzt die Richtung nach Ost in Südost ändernd über Nischny-Ubinsk nach Irkutsk, etwa 25 Kilometer vom Baikalsee. Die Eisenbahn geht um den Baikalsee herum und setzt dann in der östlichen Richtung wieder fort, beginnt bei Verhne-Ubinsk das Zablono-Gebirge zu übersteigen, um östlich desselben nach Tschita, an der Ingoda, zu gelangen. Sie verläuft im Thale der Ingoda, tritt in der Nähe von Nerčinsk in das Thal der Schilka und bei Ustj-Strjelka in das des Amur, in welchem sie fast 1500 Kilometer weit bis zum Einfluß des Ussuri in

So wuchs der Knabe, wie mit schlanken Palmen
Aufspricht im grünen Schatten zweier Palmen
Das zarte Rohr, fernab dem Sumpfgewühl.
Tul und Nahila hatten kein Gefühl,
Daß ihm nicht galt; zu tragen, ihn zu leiten,
Nur das erfüllte ihre Einsamkeiten.

Tul lehrt ihn mit dem muschelgeschlitzten Messer
das Huhn im Fluge erdolchen, das Boot, den von
Feuer ausgehöhlten Baumstamm, lenken auf der Flut.
Auch versteht's der Knabe, die Muschel an den Mund
zu setzen und ihr süße Töne zu entlocken: rauschendes
Geschmetter, süßes Zwitschern und jauchzendes Geflüste,
Laute, die mit wunderbarer Macht im jugendkräftigen
Elternpaar die Luft entfachen, ihre behenden Glieder
im Tanze zu regen. An jenem Tage aber, an dem der
Knabe, schlau und kräftig, mit der Schlinge den Bären
zu Boden gerissen, verkündet der Vater mit freudigem
Stolz:

Mit Zug soll heißen
Der Sohn des Kriegers Ar, er wird zerreißen
Der Vaddas junges Volk mit Tigerklauen,
Zur Seite Tuls wird er die Rache schauen.

Die Mutter horcht wonnig der Weissagung, die
ihr des Sohnes künftige Größe zu sehen verheißt. Da

Nachts schreckte plötzlich aus dem Schlaf empor
Nahila, horchend spannte sie das Ohr,
Ihr war's, als ob ein Fischen sie gehört,
Daß sie aus süßem Traume aufgestört,
Noch klopfte laut ihr Blut, ein seltsam Bangen
Durchflog sie schauernd, bleichte ihre Wangen.
Nichts aber regte sich, doch als sie guckte
Zum Knaben hin, da, wie gebrochen, zuckte
Ihr Herz; wie einer, der auf wilder Flucht
Hemmt unversehens eine jähe Schlucht.
So starrte sie. Weich um den Arm sich biegend
Des Knaben, sich an seine Achsel schmiegend,
Lag eine Wiper — regte sich im Schlaf
Der Träumende, ihr Bahn ihm mordend traf.

Kaum athmend faßt Nahila das Beil, den Kopf
des Thieres zu spalten, wenn es ihn seitwärts reckt.
Vergebliches Harren! In Angst und Ingrimm, nicht
länger mehr der Ruhe fähig, reizt sie das Thier gegen

sich, es mit behendem Streiche zu treffen, schleicht es
an sie heran.

Und kaum, als sie mit Rascheln Värm gemacht,
Erhob die Schlange ihren Kopf und spähte
Ringsum, indes den Kopf sie pfeifend blähte
Und starrend sich erhob des Rachens Scheibe;
Hell funkelte das Weiß an ihrem Leibe.
Mit beiden Händen fest das Beil umschlang
Nahila, doch schon schnellte sich und sprang
Die Wiper auf sie ein und drückte, gleitend
An ihr vorbei, den Nacken geistig spreitend,
An ihren Schenkel sich mit spitzem Zahn;
Aufzuckend wollte sie Nahila fahn,
Doch schon verschwand sie, und erschauernd starrte
Das Weiß, es fühlte dumpf, was ihrer hartete.
Und doch vergaß sie rasch den Schmerz und nieder
Auf Ar sich werfend, schlang um seine Glieder
Sie heiß die Arme, schreiend in toller Lust
Und küßend dem Erschrocknen Mund und Brust.

Tul fährt empor, und da erst fählt Nahila den
Glutstrom in ihren Adern, der ihr Blut verdorrt, ihr
Mark versengt; schwindelnd streckt sie sich ins Gras,
und sich wälzend, wo es thauig naß, schreit sie nach
Wasser, Tul klagend, was geschehen.

Da stöhnte laut er auf und suchte bebend
Der Wunde Mal, sie auszusaugen strebend.
Zu spät, schon war der schlante Leib entstellt,
Die Glieder morsch, von schwarzem Blut geschwellt.

Als Tul im Büffelhorne das Wasser bringt, nach
dem sie heiß verlangte, tastet ihre Hand nach Ar. Das
Auge, das sie aufgeschlagen, bricht, und ihre Glieder
strecken sich.

Tul beugte sich nach vorn und leise rief —
»Nahila!« rief er, horchend, ob sie schlief,
Noch einmal dann »Nahila!«, und er drückte
Den Mund auf ihre Stirn, da, schaurig zuckte
Des Todes Frost durch Fibern ihm und Blut.
Er starrte nieder, dann in toller Wuth
Riß er den Leichnam auf, ihn schüttelnd, schlagend,
Und schrie zum drittenmale hell und klagend:
»Nahila!« — keine Antwort gab ihr Mund.

Tul schlägt sich die Stirn blutig am Fels und
rauft sich Haar und Bart; als das fahle Mondlicht

ihm die Erblasser zeigt, da jagt's ihn fort, sinnlos,
ziellos, bis er am Wasser zusammenbricht. Betäubt,
traumumfungen, sieht er Nahila's Gestalt sich zuschwe-
ben, wie sonst, wenn er heimgekehrt. Und als ihn am
Morgen der schluchzende Knabe weckt, da ruft er fröhlich:

„Du bringst mir Kunde
Sie lebt, sie lebt, schon weiß ich es zur Stunde!“

Neuerlich faßt ihn Entsetzen, als er die Stirn
gegen ihre kalte Brust drückt, doch ruft er:

„Rein, nein, du warst lebendig als ich schlief,
Du bist nicht todt — — — — —“

Erlösch in dir ein Feuer, wie im Holz,
Das ausgebrannt und ganz zur Asche schmolz?
Wo ist die Glut, die auf den Lippen sprachte,
Die leise wallend durch den Busen glühte?
Ach, Weib, ich fühl' es, deiner Brust entzündend
Der Athem, er war meines Leibes Brand,
War doch dein Hauch so warm, so heiß dein Blut —
Doch nein, erloschen ist sie nicht, die Glut,
Sie wick nur vor der Schlange Biß, noch fliegt
Noch weist sie in der Nähe, zitternd schmiegt
Sie nachts von neuem an den Leib sich an,
Ich sah dich wandeln ja zu mir heran.“

So tröstet er Ar und heißt ihn Früchte bringen —

„... . Daß uns nicht die Seele fluche,
Noch zürne; wenn sie nachts zur Hütte kehrt,
Dann soll sie kosten, was sie tags entbehrt.“

Die Wunde harjchte, doch vernarbte nicht,
Tuls Herz blieb rußlos, kraftlos, ohne Licht.

In dumpfer Sehnsucht suchte er die Stadt,
Wo er die Seele wählte, träumend lag
Er, harrend ihres Anblicks, Tag für Tag.
Sein Beil lag staubbedeckt, verstaubt der Speer,
Nicht lockte Kampflust ihn, nicht Beute mehr;
Nur wenn der Knabe sich erhob zur Jagd,
Dann reckte Tul sich auf, wie schlafentwacht.
Als ob ein Theil Nahila's blieb zurück
In Ar, ein letzter Strahl vom alten Glück,
Schritt Tul zur Seite ihm auf jeden Pfad,
Der fährlich, wenn ihn Ar allein betrat.

den Amur verläuft. Hier beginnt die Wendung nach Süden, welche nach Vladivostok führt. Die Gesamtlänge des Projectes Tjumen-Vladivostok beträgt 6400 Kilometer.

— (Ehrenmitglieder der Akademie der bildenden Künste.) Se. Majestät der Kaiser hat die von dem Professoren-Collegium der k. Akademie der bildenden Künste in Wien vorgenommene Wahl der nachbenannten Persönlichkeiten zu Ehrenmitgliedern der Akademie der bildenden Künste bestätigt: 1.) Die Kunstfreunde: Karl Graf Lanckoronski-Brzezie, Mitglied des Herrenhauses in Wien; Albalbert Ritter v. Lanna in Prag und Ludwig Lobmeyer, Mitglied des Herrenhauses in Wien. 2.) Die Maler: Eugen Ritter von Blaas, Professor, derzeit in Venedig; Eduard Charlemont, derzeit in Paris; Robert Rufs in Wien; Emil Jakob Schindler in Wien; Gyula Benczur, Professor in Pest; Hermann Baish, Professor an der Kunstschule in Karlsruhe; Christian Ludwig Vockelmann in Düsseldorf; Wilhelm Diez, Professor an der Akademie in München; Fritz August Kaulbach, Director der Akademie in München; Wilhelm Lindenschmit, Professor an der Akademie in München; Ludwig Vöfzt, Professor an der Akademie in München; Arnold Böcklin in Basel; Edouard Jean Bapt. Detaille in Paris; Sir Frederic Leighton, Präsident der Akademie in London; José Villegas aus Sevilla, derzeit in Rom. 4.) Die Kupferstecher: Karl Koepping aus Dresden, derzeit in Paris; Charles Albert Waltner in Paris. 4.) Die Bildhauer: Josef Edgar Böhm, derzeit in London; Anton Scharrf, k. k. Kammer- und Münzmedaillieur in Wien; Victor Oskar Tizner, Professor in Wien; Fritz Schaper, Professor an der Akademie in Berlin. 5.) Die Architekten: Karl König, Professor an der technischen Hochschule in Wien; Josef Moser, Dombaumeister in Prag; Alexander Wielemans Edler von Monteforte in Wien; Georg Hauberrisser, Professor in München; August Orth in Berlin und Ed. G. H. Cuypers in Amsterdam.

— (Ein kostbarer Fächer.) Unter den Geschenken, welche die Ex-Kaiserin Eugenie ihrer Nichte, der Prinzessin Lätitia, zur Hochzeit darbringt, befindet sich auch ein Fächer, in dessen Mitte die erste Zeichnung angebracht ist, welche der Prinz Lulu vollendete. Dieselbe stellt ein kleines Gartenhäuschen aus dem Schlosse der alten Grafen Montijo dar, und der Sohn Napoleons III. hat es seinerzeit nach einem Gemälde copiert. Die beiden Seitentheile des Fächers sind übersät von Edelsteinen, und es macht einen herrlichen Eindruck, wenn man den Fächer in Bewegung setzt. Der Haken des Fächers ist aus einer Amethystschale geschnitten und von bedeutendem Werte. Prinz Lulu schenkte diesen Fächer seiner Mama zu ihrem fünfzigsten Geburtstage. Sachverständige schätzen den Wert des prächtigen Stückes auf sechsmalshunderttausend Francs.

— (Incognito.) In einem steierischen Curorte langte vor einigen Tagen ein junger Mann an, der sich in der Cursliste «Fürst Josef von Ostrau» einzeichnete. Ein Theil der Badegesellschaft begann dem Fremden mit einer gewissen Hochachtung zu begegnen, obwohl es auffiel, dass sich «Se. Durchlaucht» mit einer Mansarde begnügte und bei den Mahlzeiten die strengste Sparsamkeit walten ließ. Da man sich nicht völlig klar war, wie man den Fremden anzusprechen habe, fasste sich der Badecommissär ein Herz und interpellirte den Gast

bezüglich seiner Titulatur. Mit größter Freundlichkeit sagte der junge Mann: «Ist durchaus nicht böse gemeint gewesen, ich bin der Handlungsreisende Josef Fürst aus Ostrau und habe meine beiden Namen nur so gestellt, weil ich mich sozusagen incognito hier befinde.»

— (Bul Karadzic.) Das Comité für Uebersetzung der Gebeine Bul Karadzic, des serbischen Sprachgelehrten, von Wien nach Belgrad hat beschossen, diese Gebeine erst Ende des Herbstes vorzunehmen, um alle Vorbereitungen würdig zu treffen.

— (Fürst Alexander von Battenberg) hat vorgestern in größter Lebensgefahr geschwebt. Bei einer Spazierfahrt vom Heiligenberg nach dem Stettbacher Thale scheute das Pferd und drängte nach dem steilen Abgrund; der Diener sprang heraus, der selbst futschierende Fürst vermochte das Pferd nicht zu bewältigen und stürzte mit dem Wagen den Berg hinunter. Der so herausgeschleuderte Fürst hatte jedoch die Geistesgegenwart, nachdem er etwa 40 Fuß tief gefallen, das Strauchwerk zu erfassen, während das Pferd und der Wagen in die Tiefe stürzten. Der herbeigeholte Arzt constatirte, dass die Verletzungen des Fürsten nur leichte sind.

— (Das Gesicht eines Mörders.) Der König von Italien erhielt vor einigen Tagen ein Gesicht, welches einen Mörder zum Verfasser hat, der vor einigen Monaten zum Tode verurtheilt worden war. Derselbe bittet darin den König, ihn hängen zu lassen und nicht vielleicht noch zu begnadigen, das Geld aber, das er im Gefängnis kosten würde, seiner mittellosen Familie zu übergeben. Der Mörder schreibt: «Ich bin ein junger Mann, kann mindestens noch ein halbes Jahrhundert leben; mit der Summe, die mein Dasein Ew. Majestät kosten würde, ist meiner Familie geholfen.»

— (Sarah Bernhardt) unternimmt ihre Kunstreisen jetzt wieder in Begleitung ihres — Gatten, des Herrn Damala.

— (Naturmerklichkeit.) Führer: Sehen Sie, meine Herrschaften, dieser Wasserfall hat die Eigenthümlichkeit, dass er auch dann noch fällt, wenn selbst das Wasser nach monatelangem Regen anderswo steigt.

Wie man jung bleibt.

Ewige Jugend zu erwerben, war allezeit ein Lieblingsswunsch der armen Sterblichen, dessen Verwirklichung sie durch Elixire und Mixturen vergeblich erstrebten. Eifersüchtig bewahrten die Götter das Monopol dieser köstlichen Gabe, und Alter und Tod blieb das Theil der Menschen. In unserer aufgeklärten Zeit lacht man über die Einfalt, die an die Wirkung des Lebenselixires glauben konnte. Aber an Stelle des einen sind unzählige Wundermittel für ebenso viele Krankheiten getreten, welche gläubige Abnehmer, und nicht nur in den unteren, ungebildeten Classen, finden.

Wie für den Tod, so ist auch für das Alter kein Kraut gewachsen. Wohl aber steht es bei jedem Einzelnen, durch vernünftige naturgemäße Lebensweise sich bis ins Alter hinein kräftig und jugendfrisch zu erhalten; und wie man dies vermag, das lehrt eben die private Hygiene; gewissenhafte Befolgung ihrer unabänderlichen Gesetze bedeutet für jeden Einzelnen Erhaltung der Gesundheit und Lebenskraft. Goldene Regeln, durch deren Befolgen man sich gegen vorzeitiges Altern schützen soll, ertheilt im «Sanitary Monitor» der bekannte englische Arzt und Hygieniker Richardson — wie uns scheinen will, sind

es allerdings zum Theil Rathschläge, die sich leichter geben als befolgen lassen und deren Befolgung sehr oft nicht innerhalb des freien Willens und der Macht des Einzelnen liegt, der ja immer nur ein Glied der Gesamtheit bildet, mit welcher er lebt, und sich den Einflüssen, von denen Wohl und Wehe derselben abhängt, nicht zu entziehen vermag.

Nach Richardson sind die Regeln, von deren Befolgen das Vermeiden frühzeitigen Alterns abhängt, rein persönliche, mit deren Beobachtung aber schon von früher Kindheit an begonnen werden muss. Die Eltern sollen sich streng zur Pflicht machen, ihren Kindern jede geistige Ueberanstrengung ebenso wie jeden unnötigen Aerger und Verdruß zu ersparen. Ereignet sich in der Familie während ihrer Kindheit ein Unglück oder Nothstand, so ist es gut, ihnen die vollendete Thatfache, soweit sie dieselbe zu verstehen vermögen, zu erklären, doch mit Vermeidung aller unnützen Einzelheiten. Aus gleichem Grunde dürfen Kinder unter keiner Bedingung bei Beerdigungen oder anderen Vorgängen, welche ihnen Kummer bereiten, zugegen sein, sind also auch aus Sterbezimmern fernzuhalten.

Für das Alter der Reife gelten folgende Verhaltensmaßregeln: Schmerz macht vor der Zeit alt. In Tagen des schweren Leides, die den Menschen mitunter heimsuchen, muss er in ernster Arbeit das Mittel gegen geistige Trübsal suchen. Abneigung und Widerwillen machen vor der Zeit alt; sie verursachen übermäßige Spannung des Herzens, bedrücken Hirn- und Sinnesfähigkeit, beeinträchtigen die Verdauung und das Allgemeinbefinden. Jrgend eine gesunde Leidenschaft ist das wirksamste Mittel zur Abwehr dieser Folgezustände. Eifersucht macht vorzeitig alt. Dem Eifersüchtigen kann man schon im Gesichte die Empfindungen ablesen, die seine Seele bewegen; sein Aeußeres macht fast immer einen ältlichen Eindruck. Auch sind die mit diesem Fehler Behafteten niemals glücklich und erreichen selten ein hohes Alter. Auch gegen dieses Vastum ist ansehnliche Thätigkeit das beste Hilfsmittel. Unkeuschheit und Unmäßigkeit machen vorzeitig alt. Wer sich diesen Vastum überlässt, der öffnet erblichen Krankheiten und einer gewissen geistigen und körperlichen Entartung, die sich im Alter bemerklich macht, Thür und Thor. Am sorgfältigsten hat man sich vor Unmäßigkeit im Trinken zu hüten.

Durch sorgsame Beobachtung einiger leicht zu befolgender Regeln kann man, selbst wenn das natürliche Greisenalter sich eingestellt hat, dessen Gebrechen noch eine Zeitlang hintanhaltend. Es sind dies: Gefunde, einfache Nahrung, deren Hauptbestandtheil die Milch bildet und die je nach Jahreszeit wechselt. Warme, aber leichte Kleidung, die dem Körper zu jeder Jahreszeit eine gleichmäßige Temperatur sichert. Tägliche gesunde Bewegung in frischer Luft mit Vermeidung jedes Uebermaßes. Ein gewisser geselliger Verkehr, Abwechslung in Arbeit und vernünftigen Vergnügungen. Beides wird in der Regel nicht genügend beachtet, ist aber zur Abhaltung der Gefahren, welche mit Einsamkeit und Mühsiggang Hand in Hand gehen, unerlässlich nothwendig.

Richtige Ausnützung der Ruhestunden durch stärken den Schlaf. In vorgerücktem Alter sind immer neun Stunden Schlaf nothwendig. Vermeiden übermäßiger Wärme und ebenso übermäßiger Kälte im Bette. Den Vorzug verdient eine mittlere Temperatur von 16 bis 18 Grad Celsius.

(Nachdruck verboten.)

Die Bande des Blutes.

Roman aus dem Englischen von Max v. Weizenthurn.

(14. Fortsetzung.)

Athemlos hielt Mary inne, die Schwester stehend anblickend.

Caroline aber richtete sich stolz empor.

«Ich will dir etwas sagen, Mary!» rief sie mit völliger Selbstbeherrschung. «Du wirst dir noch ernste Unannehmlichkeiten bereiten, wenn du, anstatt ruhig zu schlafen, auf solche nächtliche Abenteuer ausgehst. Ich will nicht gerade daran zweifeln, dass du in der That irgend einen Mann und irgend eine Frauensperson im Bootshaus gesehen haben magst, und in deinem Schreck, deiner nervösen Ueberspannung hast du, basiert auf irgend eine flüchtige Ähnlichkeit, die weibliche Person für mich gehalten. Wenn du aber darauf beharrst, dass durchaus ich es gewesen und dass ich bei nachtschlafender Zeit mit einem fremden Manne zusammengekommen sei, so werde ich zu dem Onkel gehen und ihn bitten, mich vor derartigen Ausfällen deiner erhitzten Phantasie zu beschützen. Ich wünschte, dass der Vater damit einverstanden wäre, dich noch auf ein Jahr zur Vollendung deiner Erziehung in eine Schule zu schicken; für ein Mädchen von deiner Charakterveranlagung und deinem ungezügelter Temperament würde dies der sicherste Aufenthaltort sein!»

Und mit einer verächtlichen Geberde verließ Caroline schnell das Zimmer.

Wie vernichtet sank Mary auf einen Stuhl nieder und verbarg das Antlitz mit den Händen. Dass Caroline leugnete, während für sie jede Täuschung ausgeschlossen war, das schmetterte sie gleichsam zu Vo-

den, ließ allen Muth, der sie noch befeelt hatte, von ihr weichen.

Dichter und dichter ward der Schleier, der die Räthsel jener Nacht umhüllte. . .

Wie lange sie, trübe nachsinnend, dageessen hatte, sie wusste es nicht.

Das Vorfahren eines Wagens schreckte sie jählings aus ihrer Gedankenversunkenheit auf. Um keinen Preis konnte sie jetzt fremden Augen begegnen.

Hastig aufspringend, eilte sie in den Park hinaus, um sich hier im Gartenpavillon zu verbergen.

Ihr ganzes Inneres befand sich in einem solchen Aufruhr, dass sie es nicht wagte, jetzt irgend jemandem gegenüber zu treten.

Doch nicht lange hatte sie in der stillen Abgeschiedenheit des kleinen Tuscolums gewohnt, als plötzlich eine wohlbekannte Stimme an ihr Ohr schlug:

«Ah, da finde ich Sie endlich, Fräulein von Roden! Verzeihen Sie mir, dass ich Sie in ihrer Einsamkeit auffuche.»

Mary zuckte zusammen, aber nicht erschreckt, sondern freudig überrascht. Vor ihr stand der Graf von Westland.

«Meine Schwester ist gestern angekommen,» fuhr er erklärend fort, «sie wird aber nur acht Tage verweilen können; wir werden uns daher gezwungen sehen, unser Fest zu beschleunigen, und ich fuhr aus dem Grunde mit meiner Schwester gleich heute hieher, damit sie ihre Einladung der meinigen hinzufügen könne.»

«Ach, ich käme ja sehr gern, wenn nur mein Onkel es erlaubt!» flüsterte Mary erröthend.

«Wir müssen ihn zu überreden trachten. Er hat es ohnehin schon halb und halb zugesagt. Wenn Sie

nicht anwesend sein könnten, wäre mir ja die ganze Freude verdorben.» Der junge Graf sprach diese Worte in einem Tone, welchen jedes weniger unerfahrene Mädchen als Mary sich zu deuten verstanden hätte. «Doch meine Schwester wartet im Salon, um Ihre Bekanntschaft zu machen. Darf ich sie hierher zu Ihnen bringen?» fügte er hinzu.

«Ihre Schwester wartet im Salon! O, dann lassen Sie uns zu ihr eilen.»

Wenige Minuten später stand Mary, von dem Grafen von Westland begleitet, in holbelleriger Verwirrung vor einer glänzend stolzen Dame, welche sie auf das herablassendste begrüßte.

«Wie reizend sie aussieht und welch ein anmuthiges Lächeln sie hat,» sagte sich die Dame, «mein Bruder muss sich inacht nehmen, wenn er sein Herz nicht verlieren soll.»

Mary war schön und wohlgezogen, aber in den Augen der Gräfin Elmer war sie doch nicht die richtige Frau für ihren Bruder; er hätte eine Prinzessin heiraten können nach ihrem Daseinhalten, und immer noch wäre es sie gewesen, der man hätte gratulieren müssen; so meinte wenigstens Gräfin Elmer. Warum also, nachdem kein Ziel ihm zu hoch dünken durfte, sollte er sich mit der jüngeren Tochter eines Landbedelmannes begnügen?

«Zum Glück lebt sie nicht immer hier, und die beiden werden also keine Gelegenheit haben, sich oft zu sehen,» tröstete sich die besorgte Schwester.

Das Gespräch zwischen den dreien ward bald ein angeregtes.

(Fortsetzung folgt.)

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Allerhöchste Bestätigung.) Se. Majestät der Kaiser haben die Wahl des Herrn Peter Grasselli zum Bürgermeister der Landeshauptstadt Laibach zu bestätigen geruht.

— (Canonische Visitation und Firmung.) Die canonische Visitation und die Spendung des Sacramentes der heiligen Firmung wird im Monate September in den drei Pfarren: Ratschach bei Steinbrück am 2. September, Johannisthal am 3. September und Scharfenberg am 4. September stattfinden.

— (Zum Kaiserfeste in Loitsch.) Dem liebenswürdigen Entgegenkommen der General-Direction der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft hat das Comité zur Veranstaltung der 40jährigen Regierungs-Jubiläumsfeier in Loitsch die Beistellung eines Separatzuges zu verdanken. Dieser Separatzug wird am 22. Juli um 5 Uhr 36 Minuten von St. Peter abgehen, um 6 Uhr 2 Minuten in Prestranet, um 6 Uhr 42 Minuten in Adelsberg, um 7 Uhr 40 Minuten in Rakel und um 8 Uhr 39 Minuten in Loitsch eintreffen. Die Festtheilnehmer aus Laibach und Franzdorf benützen den am 22. d. M. früh 5 Uhr 40 Minuten, beziehungsweise 6 Uhr 17 Minuten abgehenden Postzug.

— (Auszeichnungen im Finanzministerium.) Se. Majestät der Kaiser hat dem Sectionschef im Finanzministerium Andreas Ritter v. Baumgartner den Freiherrnstand tagfrei, den Sectionsrathen im Finanzministerium Johann Kapf und Patriz Pokorny den Orden der Eisernen Krone dritter Classe tagfrei, und dem Ministerial-Vice-Secretär in demselben Ministerium Edmund Bernacki das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens verliehen. Ferner hat Se. Majestät der Kaiser dem Sectionsrathe im Finanzministerium Dr. Witold von Korytowski in neuerlicher Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistung den Titel und Charakter eines Ministerialrathes tagfrei verliehen.

— (In St. Veit bei Laibach) wird dem Vernehmen nach im kommenden Schuljahre ein gewerblicher Fortbildungscurs eröffnet werden. Dasselbe ist auch diesfals in einem Schulzimmer die noch gar nicht alte Zimmerdecke eingestürzt; glücklicherweise war das Lehrzimmer und die darüber befindliche Wohnung bereits längere Zeit gesperrt.

— (Der letzte bosnische König.) Das am Fuße des Berges Hum bei Zajce ausgegrabene Skelet des letzten bosnischen Königs, des unglücklichen Stefan Tomašević, ist in Sarajevo eingelangt und wird gegenwärtig im dortigen Landesmuseum wieder, so weit es möglich ist, zusammenge stellt. Das Skelet befindet sich bereits in vorgeschrittenem Stadium des Verfalles, die Knochen sind sehr morsch, und einzelne Theile, wie die Rippen, konnten gar nicht mehr aufgefunden werden, und ist demzufolge die Zusammenstellung des Skelets eine sehr schwierige. Wie verlautet, wird beabsichtigt, das Skelet in einen Glas-Sarkophag zu legen und in der Klosterkirche der alten Königsstadt Zajce beizusetzen, so daß nun der letzte bosnische König eine würdige Ruhestätte finden wird.

— (Das Wetter im Juli.) Wenn man sich an die tropische Hitze einiger Tage im verflossenen Mai und Juni erinnert und mit denselben die bisherigen Tage des laufenden Monats vergleicht, so wird man wohl nicht mehr dem April allein Wetterwendigkeit und Launenhaftigkeit zuschreiben. Der heurige Juli, an dessen fast kühle Witterung sich übrigens auch die bekannten ältesten Leute erinnern sollen, macht seinen Vorgängern — zu unser aller Vergnügen sei es gesagt — gar keine Ehre. Ein Drittel des Juli ist vorbei, und wenn der Rest des Monats eben so haushälterisch mit der Hitze ist, wie bisher, so mag der sonst so heiße und unerträgliche Sommermonat unserer dankbaren Erinnerung gewärtig sein. Die verflossene Nacht war heiter.

— (In Oberlaibach) hat sich ein Comité constituirt, welches es sich zur Aufgabe gemacht, die nöthigen Vorkehrungen zu treffen, damit auch in Oberlaibach das 40jährige Regierungs-Jubiläum Sr. Majestät in würdiger Weise begangen werde. Das Comité besteht aus folgenden Herren: Dechant Johann Koprivnikar (Präsident), Notariatsconzipient Anton Flis (Secretär), Franz Kotnik, Karl Obreza, Karl Kotnik, Gabriel Jelovšek, Johann Gruden, Theodor Fröhlich und Josef Penarčić.

— (Wildbach-Verbauung.) Aus dem Oberdrauthale wird uns geschrieben: In diesem Jahre beherbergt auch das Dorf Steinfeld bei Greifenburg in Kärnten eine Anzahl von Insassen des Laibacher Straßhauses zum Zwecke der Wildbach-Verbauung ziemlich hoch oben im Gebirge. Täglich wandern die Sträflinge zu den Stätten ihrer Thätigkeit hinauf, um abends wieder nieder ins Thal zu steigen. Der Weg ist ziemlich lang, doch die Bewegung in reiner Alpenluft für die Gesundheit der unfreiwilligen Arbeiter von den besten Folgen.

— (Ljubljanski Zvon.) Mit dem zu Beginn dieses Monats erschienenen Hefte 7 trat die unter der bewährten Redaction des Herrn Professor Levec stehende Monatschrift „Ljubljanski Zvon“ in das zweite

Semester des achten Jahrganges. Es wäre überflüssig, diese Belletristische sowohl als Belehrendes in reichem Maße bietende Zeitschrift unseren Lesern noch besonders anzupfehlen; es genügt, wenn wir hier den Inhalt des jüngst erschienenen Hefes mittheilen: „Stara pravda“, ein Epyllus von Baladen, von Gorazd. — Lieber von Josef Kržišnik. — „Vanda“, Erzählung von Josef Starč. — „Gedanken“ von J. — „Märchen und Erzählungen aus dem Nistokengebirge“ von Johann Trdina. — „Naturalismus“ von Franz Svetič. — „Das Kolo und einige andere Volkslieder und Spiele“ von J. Navratil. — „Erinnerungen an Josef Jurčič“ von Franz Levec. — „Erinnerungen an die bosnische Occupation“ von Anton Svetek. — „Beiträge zu Prešeren's Biographie“ von Franz Levec. — „Zur Geschichte des „Popotnik.““ Außerdem enthält dieses Heft eine Fülle literarischer Notizen. Preis ganzjährig 4 fl. 60 kr.

— (Die Ausstellung der weiblichen Handarbeiten) der Böglinge und Schülerinnen der k. k. Lehrerinnen-Bildungsanstalt ist am Samstag, den 14. d. M., von 9 Uhr früh bis 6 Uhr nachmittags im zweiten Stock der Anstalt zu besichtigen. An dieselbe reiht sich auch die Ausstellung des Kindergarten-Curses.

— (Ein Sängerefest.) Die am vergangenen Sonntag stattgehabte Festfeier des vierzigjährigen Bestandes des Männergesangsvereines in Klagenfurt fiel glänzend aus. Bei dem Festconcerte wirkte Hofopernsänger Sommer mit, der rauschenden Beifall fand. Beim Commerce überreichten der Bürgermeister namens der Stadt und eine Deputation des Grazer Männergesangsvereines je einen silbernen Pocal, der Kärntner „Sängerbund“ einen Lorbeerkranz.

— (Ausflug nach Divača.) Wie man uns aus St. Peter in Innerrain mittheilt, veranstaltet der dortige Leseverein „Mir“ morgen einen Ausflug nach Divača zum Besuche der Grotte von St. Canzian. Die Abfahrt von St. Peter erfolgt um 8 Uhr früh, die Besichtigung der Grotte um halb 11 Uhr; um 1 Uhr findet ein gemeinsames Mahl, hierauf freie Unterhaltung statt. Auswärtige Theilnehmer wollen direct in Divača eintreffen.

— (Ein seltenes Ereignis.) Man berichtet uns: Eine Kuh des Restaurateurs Herrn Eder auf der neuen Schießstätte bei Laibach warf vor einigen Tagen drei Kälber — ein, wie Viehzüchter behaupten, äußerst selten vorkommender Fall. Die Kälber sind vollkommen normal entwickelt und tummeln sich munter um die Mutterkuh.

— (Für die Sommerfrische.) Freunde der modernen Literatur finden in der hiesigen Leihbibliothek stets neue Werke der jetzt beliebten Autoren, indem jede Woche dortselbst eine Reihe Novitäten aufgestellt wird. Die Bedingungen sind im Locale, Jakobsplatz 11, 2. Stock, zu erfahren, wo auch Kataloge zu haben sind.

— (Unangenehme Wahrheit.) Der Obmann des Fremdenverkehrs-Comité in Cilli bespricht die Frage des geringen Fremdenbesuches und zählt mehrere Gründe hierfür auf; besonders betont er aber, daß an keinem Orte, nicht in Baden, Böslau, Pörtlach, Millstatt etc., höhere Mietzinse begehrt werden, wie in Cilli.

— (Todesfall.) Die Mutter des Afrika-Reisenden Dr. Emil Holub, Frau Anna Holub, ist vorgestern abends in Prag gestorben.

— (Die mündlichen Reifeprüfungen) haben an der k. k. Lehrer-Bildungsanstalt in Laibach am vorgestrigen Tage unter dem Vorsitze des Herrn Landes-Schulinspectors Smolej begonnen.

— (Für Blumenfreunde.) Um einen Blumenstrauß im Glase lange frisch zu erhalten, empfiehlt sich, in das jeden Morgen erneute Wasser salpetersaures Natron (Bürselsalpetre) zu thun. Wenn man von demselben so viel, wie man bequem zwischen dem Zeigefinger und Daumen fassen kann, bei jedesmaligem Wechsel des Wassers in das Glas wirft, so wird man abgeschnittene Blumen in ihrer vollen Schönheit vierzehn Tage erhalten können.

— (Unterkrainer Vorschusscasse.) Die erste unterkrainische Vorschusscasse in Mötting hatte während des Zeitraumes vom 1. Jänner bis 30. Juni l. J. 58.959 fl. 88 kr. Einnahmen und 47.011 fl. 23 kr. Ausgaben.

— (Aus dem Gerichtssaale.) Wie man uns mittheilt, war die vor einigen Tagen wegen Diebstahls-theilnahme zu sechs Wochen Kerker verurtheilte Magd Johanna Jager nicht auf der Schießstätte, sondern im Gasthause in Unterrosenbach bedienstet.

— (Gemeindevahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Niederdorf im politischen Bezirke Gottschee wurden gewählt, und zwar: zum Gemeindevorsteher Josef Merhar von Niederdorf; zu Gemeinderäthen: Johann Einkel von Gerabec, Anton Cesarek von Rakitnik, Franz Dražem von Brigorica und Franz Merhar von Niederdorf.

— (Erdbeben.) Gestern um 8 Uhr morgens wurde in Triest ein schwaches Erdbeben verspürt. Dasselbe bestand in einer ziemlich empfindlichen Erschütterung von West nach Ost, der zwei kleine Erschütterungen in der gleichen Richtung folgten.

— (In Krupina-Töplitz) sind bis 5. Juli 988 Personen zum Curgebrauche eingetroffen, darunter aus Laibach: Fräulein Giulietta Natoliska und Cassen-director Paulin.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Btg.“

Pola, 10. Juli. Die österreichisch-ungarische Escadre unter dem Commando des Vice-Admirals Freiherrn von Starned ist gestern abends aus Triest hier eingelaufen.

Berlin, 10. Juli. Die Nacht „Derzava“, auf welcher der Zar dem Kaiser Wilhelm entgegenfährt, wird von zwei russischen Kriegsschiffen begleitet sein. Sobald der Kaiser von Deutschland die „Derzava“ betritt, dampfen das russische und deutsche Geschwader nach Kronstadt ab, wo die Landung stattfindet und woselbst am Lande der kaiserliche Gast mit allen militärischen Ehren empfangen wird. Von Kronstadt geht nach dem officiellen Empfange die Fahrt nach Peterhof; in Begleitung des Zaren auf der „Derzava“ wird mit Rücksicht darauf, daß Staatsminister Graf Herbert Bis-marc in Begleitung des Kaisers Wilhelm ist, auch Giers sich befinden.

Wiesbaden, 10. Juli. Die serbischen Abgesandten erhielten auf Ansuchen der serbischen Regierung die Zusage der behördlichen Unterstützung für das Zurückbringen des serbischen Kronprinzen. Von der Zusage wurde bisher kein Gebrauch gemacht.

Belgrad, 10. Juli. Bischof Dimitrije, der heute abends hier eintrifft, ist auf Veranlassung des Königs von Wien abgereist. Die Ehecheidungsklage ist bei der Synode endgiltig eingereicht und wird auf kurzem Wege erledigt werden. Prinz Alexander sollte heute Wiesbaden verlassen, doch liegen über dessen Abreise noch keine Nachrichten vor.

Sofia, 10. Juli. Die serbisch-bulgarische Commission, welche behufs Regelung der Bregova-Frage in Negotin versammelt war, löste sich nach endgiltiger Regelung dieser Frage auf.

Philippopol, 10. Juli. Wie versichert wird, beabsichtigt die Regierung die Einstellung der ostrumelischen Tributzahlung, weil die Pforte sich weigert, den ostrumelischen Postdienst und den Betrieb der Linie Belova-Bakarel durch die bulgarische Gesellschaft anzuerkennen.

Paris, 10. Juli. General Boulanger brachte bei dem ihm zu Ehren in Saint-Servan veranstalteten Bankette einen Toast aus, in welchem er die Hoffnung ausdrückte, sein Degen werde ihm noch vor einem Jahre zurückgegeben werden.

Verstorbene.

Im Garnisonspitale:

Den 9. Juli. Jakob Tö, Infanterist im 17. Infanterie-Regiment, 23 J., Tuberculose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
7	U. Mg.	736.2	14.2	N. schwach	theilw. heiter	1.10
10.	2. N.	734.2	20.4	N. schwach	bewölkt	Regen
9.	Nb.	733.0	14.8	SO. schwach	fast heiter	

Wechselnde Bewölkung, nachmittags um 5 Uhr Regen, beiläufig eine Stunde anhaltend, dann Abendroth, Ausdehnung des Tagesmittels der Wärme 16.4°, um 2.5° unter dem No-male.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75 000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Feil. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

(26) 52—28

MATTONI

GISSHÜBLER

reiner
alkalischer

SAUERBRUNN

bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk

erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Course an der Wiener Börse vom 10. Juli 1888.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staat-Anleihen.	Gold	Ware	Staat-Anleihen.	Gold	Ware	Staat-Anleihen.	Gold	Ware	Staat-Anleihen.	Gold	Ware
Notenrente	81.10	81.30	6% Temeser Banat	104.76	105.26	Staatbahn 1. Emission	203.50	201.10	Staatbahn 200 fl. Silber	96.26	96.76
Silberrente	82.10	82.30	6% ungarische	104.60	105.60	Staatbahn 2. Emission	146.50	146.30	Silber-Nordb.-Verb.-B. 200 fl. Silber	166.50	166.10
1864er 4% Staatsloose 250 fl.	134.26	136.10	Anderer öffentl. Anleihen.			Staatbahn 3. Emission	124.50	125.10	Tramway-Verf. 170 fl. Silber	226.76	226.26
1864er 5% ganze 500 "	139.76	140.26	Donau-Reg.-Loose 6% 100 fl.	120.10	120.50	Staatbahn 4. Emission	99.26	100.10	Tramway-Verf. 200 fl. Silber	166.50	166.10
1864er 5% Rente 100 "	142.10	143.10	bto. Anleihe 1878, steuerfrei	106.60	107.10	Diverse Lose			Tramway-Verf. 200 fl. Silber	166.50	166.10
1864er Staatsloose 100 "	168.76	169.10	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien	104.70	105.20	(per Stück)			Tramway-Verf. 200 fl. Silber	166.50	166.10
1864er " 60 "	168.10	168.50	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien	141.25	141.75	Crebitlose 100 fl.	184.75	185.25	Tramway-Verf. 200 fl. Silber	166.50	166.10
4% öst. Goldrente, steuerfrei	112.40	112.60	Pfandbriefe			Clary-Lose 40 fl.	56.50	57.26	Tramway-Verf. 200 fl. Silber	166.50	166.10
Deherr. Notenrente, steuerfrei	96.60	96.80	(für 100 fl.)			4% Donau-Dampfsch. 100 fl.	117.76	118.75	Tramway-Verf. 200 fl. Silber	166.50	166.10
ung. Goldrente 4%	101.65	101.75	Botenr. allg. österr. 4% Gold	127.50	128.10	Laibacher Prämien-Anleihe 20 fl.	24.50	25.10	Tramway-Verf. 200 fl. Silber	166.50	166.10
" Papierrente 6%	89.70	89.90	bto. in 60 " " 4 1/2%	100.75	101.35	Öfener Lose 40 fl.	57.50	58.50	Tramway-Verf. 200 fl. Silber	166.50	166.10
" Eisen-Anl. 120 fl. Silber	151.10	151.75	bto. in 60 " " 4%	98.50	99.10	Rotenkreuz, öst. Gef. v. 10 fl.	18.20	18.50	Tramway-Verf. 200 fl. Silber	166.50	166.10
" Eisen-Prioritäten	97.80	98.20	bto. Prämien-Schuldversch. 3%	103.10	103.75	Rudolf-Lose 10 fl.	21.50	22.10	Tramway-Verf. 200 fl. Silber	166.50	166.10
" Staats-Obl. (ung. Ostb.)	116.25	116.10	Def. Hypothekendarl 10% 6 1/2%	101.10	101.75	Salm-Lose 40 fl.	62.50	63.10	Tramway-Verf. 200 fl. Silber	166.50	166.10
" vom 1. 1876	130.25	130.75	Def. ung. 4% ant. verl. 4 1/2%	100.30	100.85	St. Genois-Lose 40 fl.	62.50	63.10	Tramway-Verf. 200 fl. Silber	166.50	166.10
" Präm.-Anl. a 100 fl. Silber	124.70	124.90	bto. " 4%	100.30	100.85	Waldstein-Lose 20 fl.	46.10	46.70	Tramway-Verf. 200 fl. Silber	166.50	166.10
" Reichs-Reg.-Lose 4% 100 fl.	124.70	124.90	ung. allg. Bodencredit-Vereingef.	100.30	100.85	Windischgrätz-Lose 20 fl.	62.50	63.10	Tramway-Verf. 200 fl. Silber	166.50	166.10
Grundentf.-Obligationen			(für 100 fl. Silber)			Bank-Actien			Tramway-Verf. 200 fl. Silber	166.50	166.10
(für 100 fl. Silber)			Prioritäts-Obligationen			(per Stück)			Tramway-Verf. 200 fl. Silber	166.50	166.10
6% böhmische	109.50	110.10	(für 100 fl.)			Anglo-Deherr. Bank 200 fl.	108.75	109.25	Tramway-Verf. 200 fl. Silber	166.50	166.10
6% galizische	103.50	104.10	Elisabeth-Westbahn 1. Emission	100.10	100.60	Bankverein, Wiener, 100 fl.	92.25	92.75	Tramway-Verf. 200 fl. Silber	166.50	166.10
6% Krain und Küstenland	105.50	106.10	Herb. und Westbahn in Silber	100.10	100.60	Bankverein, Wiener, 200 fl.	92.25	92.75	Tramway-Verf. 200 fl. Silber	166.50	166.10
6% mährische	107.75	108.35	Frank-Josef-Bahn	100.10	100.60	Erst.-Anst. f. Hand. u. G. 100 fl.	208.70	209.10	Tramway-Verf. 200 fl. Silber	166.50	166.10
6% niederösterreichische	109.25	110.10	Galizische Karl-Ludwig-Bahn	100.10	100.60	Erst.-Anst. f. Hand. u. G. 200 fl.	360.25	360.75	Tramway-Verf. 200 fl. Silber	166.50	166.10
6% österreichische	105.50	106.10	Galizische Karl-Ludwig-Bahn	100.10	100.60	Desp. u. Comp. f. Niederö. 500 fl.	174.10	174.60	Tramway-Verf. 200 fl. Silber	166.50	166.10
6% kroatische und slavonische	104.10	104.60	Em. 1881 300 fl. Silber 4 1/2%	99.60	100.20	Hypothekendarl, öst. 200 fl. 25%	64.10	64.60	Tramway-Verf. 200 fl. Silber	166.50	166.10
6% siebenbürgische	104.30	104.80	Deferr. Nordwestbahn	106.90	107.40	Landb., öst. 200 fl. Silber 50%	217.50	218.10	Tramway-Verf. 200 fl. Silber	166.50	166.10
			Siebenbürger	106.90	107.40	Deferr. ung. Bank	87.60	88.10	Tramway-Verf. 200 fl. Silber	166.50	166.10
						Unionbank 200 fl.	204.50	205.10	Tramway-Verf. 200 fl. Silber	166.50	166.10
						Verkehrsbank, Allg., 140 fl.	151.50	152.10	Tramway-Verf. 200 fl. Silber	166.50	166.10

Ein Praktikant
wird in einem **Manufacturwaren-Geschäft** **sofort aufgenommen.**
Näheres in der Buchhandlung Kleinmayr & Bamberg. (3106) 3—1

Ein Lehrjunge
für ein hiesiges **Spezereigeschäft** wird **gesucht.**
Näheres aus Gefälligkeit in der Administration dieser Zeitung. (3107) 3—1

Comptoirist gesucht.
Kenner der Eisenbranche haben den Vorzug.
Nur schriftliche Offerte wollen gerichtet werden an D. Rakusch, Eisenhandlung in Cilli. (3036) 3—3

Vorzügliche Ackergründe
am Laibacher Moore, nahe der Stadt, an der Unterkraiser- und eigener Zufahrtsstrasse gelegen, sind aus freier Hand zu **verkaufen.**
Adresse in der Administration dieser Zeitung. (3052) 3—2

Wohnungen
zu 3 und 4 Zimmer nebst Nebenlocalitäten sind im **neugebauten Hause** in der **Ballhausgasse** zu **vermieten.**
Anfrage beim Assecuranzbeamten Leopold Petras täglich bis 8 Uhr früh und nach 6 Uhr nachmittags. (3048) 4—2

Nur echt mit dieser Schymmarke.
Professor Dr. Lieber's Nerven-Kraft-Elixir
zur dauernden Heilung der hartnäckigsten Nervenleiden, besond. Bleichsucht, Angstgefühle, Schwäche, Kopf- und Migräne, Herzklopfen, Magenleiden etc. — Näh. befragt das der Flasche beif. Circular. Gegen Einsendung oder Nachnahme zu haben i. d. Apoth. in Glatz, a 2 fl., 3 fl. 50 u. 6 fl. 50. Haupt-Depôt:
M. Schulz, Hannover, Escherstr. Depôts:
in Laibach: Engel-Apotheke. **Klagenfurt:** W. Thurnwald; **Villach:** Apotheke Fr. Scholz und Dr. E. Kumpf. (2278) 13-5

(3047—1) St. 3181.
Oklic.
Nepoznanim dedičem Ani Vidmar star., Janezu Vidmarju star., Valentinu in Franu Vidmarju, Jarneju Budanu, Jožefu Novaku iz Britofa, Dominiku Pupisu iz Senožec naznanja se, da se jim je imenoval činovnim skrbnikom Karol Demšer iz Senožec in da so se vročili njemu za nje določeni prodajalni odloki št. 50, 56 z leta 1887.
C. kr. okrajno sodišče v Senožecah dne 27. junija 1888.

(3091—1) Nr. 13168.
Curatorsbestellung.
Dem unbekannt wo befindlichen Beklagten Nikolaus Jamnik, resp. dessen unbekannten Rechtsnachfolgern, wurde über die Klage des Nikolaus Jamnik pcto. Anerkennung des Eigenthumsrechtes an der Realität Einl.-Nr. 169 der Catastralgemeinde Oberpirnitsch, worüber zur summarischen Verhandlung die Tag-satzung auf den
27. Juli 1888,
vormittags 9 Uhr, hiergerichts angeordnet wurde, Herr Dr. Franz Munda, Advocat in Laibach, behufs Wahrung deren Rechte zum Curator ad actum bestellt und ihm der Klagsbescheid vom 9. Juni 1888, Z. 13168, zugefertigt.
R. f. städt.-beleg. Bezirksgericht Laibach, am 9. Juni 1888.

(3092—1) Nr. 13169.
Curatorsbestellung.
Den unbekannt wo befindlichen Josef und Johann Eustersich sowie Andreas Brolich, resp. deren unbekannten Rechtsnachfolgern, wurde über die Klage des Nikolaus Jamnik und Andreas Brolich (durch Dr. Pfefferer) auf Anerkennung des Eigenthumsrechtes an der Realität Einlage-Nr. 197 der Catastralgemeinde Ševica c. s. c., worüber zur summarischen Verhandlung die Tag-satzung auf den
27. Juli 1888,
9 Uhr vormittags, hiergerichts angeordnet wurde, Herr Dr. Munda, Advocat in Laibach, behufs Wahrung ihrer Rechte zum Curator ad actum bestellt und ihm der Klagsbescheid vom 9. Juni 1888, Z. 13169, zugefertigt.
R. f. städt.-beleg. Bezirksgericht Laibach, am 9. Juni 1888.

(2980—1) St. 3456.
Razglas.
Na prošnjo Helene Bošnjanič (po njenem nasledniku Antonu Batistu iz Velike Bukovice) proti Blažu Skoku iz Topolca št. 26 se je umrlim tabularnim upnikom zemljišča vložna št. 30 katastralne občine Topole: Marijani Jenko, omož. Tomšič iz Bistrice, in Jožefu Benigerju iz Trnova, oziroma njunim neznano kje bivajočim naslednikom, pri izvršilni dražbi navedenega posestva Anton Vičič iz Zarečice št. 15 postavil skrbnikom in vročil njemu dražbeni odlok z dne 4. aprila 1888, št. 1701.
C. kr. okrajno sodišče v Il. Bistrici dne 27. junija 1888.

(3087—1) Nr. 14216.
Curatorsbestellung.
Dem verstorbenen Tabulargläubiger Thomas Rimove von Untergamling, resp. dessen unbekannten Erben und Rechtsnachfolgern, wurde Herr Dr. Pfefferer, Advocat in Laibach, behufs Wahrung ihrer Rechte zum Curator ad actum bestellt und ihm der diesgerichtliche Feilbietungsbescheid vom 3. Mai, Z. 10574, zugefertigt.
R. f. städt.-beleg. Bezirksgericht Laibach, am 21. Juni 1888.

(2754—3) Nr. 5210.
Curatorsbestellung.
Dem Thomas Kuslan von Unterplanina, rücksichtlich dessen unbekannten Rechtsnachfolgern ist über die Klage des Anton Kuslan von Unterplanina auf Anerkennung der Erfindung der Realität Grundbucheinlage-Nr. 127 der Catastralgemeinde Unterplanina Herr Karl Puppis zum Curator ad actum bestellt worden.
R. f. Bezirksgericht Voitsch, am 18ten Mai 1888.

(2951) St. 5240.
Objava.
Pri c. kr. deželnem kot trgovskem sodišči v Ljubljani se je vpisala dne 28. junija 1888 v zadrugni register firma:
«Posojilnica v Logatci, zadruga z omejenim poroštvom v Logatci».
Zadruga se opira na pismena pravila z dne 9. junija 1888 in ima svoj sedež v Logatci.
Zadruga ima namen:
a) med ljudstvom smisel za prihranjevanje denarjev vzbujevati,
b) dobivati si denarna sredstva s svojim zadrugnim kreditom,
c) dajati kredit in
d) prejemati denar na obresti.
Udje ravnateljstva so:
Ivan Hladnik, posestnik na Brodu, Jožef Marguč, trgovec v Dol. Logatci, Josip Smole, trgovec v Dol. Logatci, Franc Arko, trgovec v Dol. Logatci, Ignac Gruntar, c. kr. notar v Logatci.
Ravnateljstvo zastopa zadrugo z vsemi pravicami, katere mu določuje postava od 9. aprila 1873 in podpisuje za zadrugo takó, da podpiseta svoji imeni dva uda pod firmo, katere je ali pisana ali s pečatom natisnena.
Oklici in razglasi zadruge objavljali se bodo v «Slovenskem Narodu».
V Ljubljani dne 26. junija 1888.

(2543—2) Nr. 10054.
Einleitung zur Amortisirung.
Es sei die Einleitung der Amortisirung der Einverleibung des Pfandrechtes für die auf der Realität des Johann Kastelic in Fuzine Nr. 4, Einl.-Nr. 167 ad Catastralgemeinde Bisovik, im Grunde der Abhandlung vom 3. September 1885 für Johann Kastelic in Bisovik haftenden Forderung per 90 fl. C.M. bewilligt worden, und werden alle diejenigen, welche auf diese Forderung Ansprüche zu haben gedenken, aufgefordert, dass sie dieselben bis
15. Juni 1889
umso gewisser geltend zu machen haben, als nach Ablauf dieser Frist das Pfandrecht für diese Forderung über diesfälliges Ansuchen gelöscht werden würde.
R. f. städt.-beleg. Bezirksgericht Laibach, am 18. Mai 1888.

(2969—3) St. 6804.
Oglas.
Neznano kje v Ameriki nahaja-jočemu se Janezu Krašovcu iz Gradaca se je postavil na tožbo, vloženo dne 27. junija 1888, stev. 6804, tožitelja Marka Gornika iz Metlike zaradi 1 gold. 50 kr. s pr. gospod Leopold Gangl iz Metlike skrbnikom na čin, vročil se mu je tožbeni odlok, po katerem se je ročišče k malotnemu postopku določilo na dan
18. julija 1888
dopoludne ob 9. uri.
C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 27. junija 1888.

(2926—3) St. 1818.
Oklic izvršilne zemljiščne dražbe.
C. kr. okrajno sodišče v Idriji naznanja:
Na prošnjo ml. Frana Tončiča (po materi Franciški Tončič in varuhu Teodoru Wahlu) dovoljuje se izvršilna dražba Janezu Razložniku lastnega, sodno na 350 gold. cenjenega zemljišča vložna št. 255 katastralne občine mesto Idrija in vložna št. 256 katastralne občine mesto Idrija.
Za to se določujeta dva dražbena dneva, prvi na
26. julija
in drugi na
26. avgusta 1888,
vsakikrat od 9. do 12. ure dopoludne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to zemljišče s pritlikino pri prvem roku le za ali čez cenitveno vrednost, pri drugem roku pa tudi pod to vrednostjo oddalo.
Dražbeni pogoji, vsled katerih je posebno vsak ponudnik dolžan, pred ponudbo 10% varščine v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljeknjižni izpisek razgrnjeni so v registraturi na vpogled.
C. kr. okrajno sodišče v Idriji dne 7. junija 1888.

Gewalzte Bauträger
sowie alle sonstigen Eisenwerks- Erzeugnisse
führen in grosser Auswahl auf Lager und
liefern prompt zu billigsten Preisen
JULIUS JUHOS & COMP.
Comptoir, Eisenmagazin und Trägerlager:
WIEN, II., Nordbahnstrasse Nr. 18.